

Liberalisierung – der Ruin der indischen Wirtschaft?



Foto: Keller

In scharfem Kontrast zu den von den regierungsamtlichen Medien verbreiteten Meldungen über die derzeit rasante wirtschaftliche Entwicklung Indiens stehen die Warnungen führender indischer Wirtschaftswissenschaftler, die das Land infolge seiner stetig ansteigenden Auslandsverschuldung und seiner dramatisch schwindenden Devisenreserven auf ein wirtschaftliches Desaster zutreiben sehen. Angesichts der Auslandsschulden in Höhe von umgerechnet über 100 Milliarden DM und einem enormen Anstieg des Verbrauchs von Luxusgütern, der die Kluft zwischen arm und reich weiter vergrößert sowie Produktionskapazitäten und Arbeitskräfte in vielen Bereichen der Wirtschaft brachliegen läßt, befürchten viele Beobachter, daß die Inflation angeheizt, die Arbeitslosigkeit ansteigen und die sozialen Spannungen sich verstärken werden. Infolge dieser Voraussetzungen sehen viele anerkannte Wirtschaftswissenschaftler Indien auf eine ernste wirtschaftliche Krise zusteuern. Dies war zumindest der Tenor zweier Kongresse, zu denen sich führende indische Wirtschaftswissenschaftler kürzlich in Jaipur und Delhi trafen.

Wie bereits erwähnt liegt die Auslandsverschuldung Indiens derzeit bei über 100 Millionen DM. Das bedeutet, daß die jährliche Schuldenlast allein fast 30 % der gesamten Exporterlöse, einige Quellen gehen bereits von 40 % aus, verschlingt. Vor 7 Jahren waren es nur 10 %.

Trotz eines sich verflachenden Anstiegs des Außenhandelsdefizits erhöhte sich der Fehlbetrag von 66,2 Milliarden Rupien im Wirtschaftsjahr 1987-88 auf 74 Milliarden Rupien im laufenden Jahr. Das entspricht

einer Steigerung um etwa 12 %. Gleichzeitig schrumpften die Devisenreserven Indiens in den letzten 12 Monaten um fast 30 %. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das einen Rückgang um umgerechnet weit über 10 Milliarden DM.

Demzufolge wird das Land in Zukunft noch wesentlich stärker auf den Zustrom von Kapital, überwiegend in Form von Krediten, angewiesen sein, um sein Außenhandelsdefizit finanzieren zu können. Zwar lag das Wachstum des indischen Bruttosozialprodukts im Wirtschaftsjahr 1988-89 bei etwa 10 %, doch diese hohe Steigerungsrate ist nicht zuletzt auf die Rekordernte der indischen Landwirtschaft zurückzuführen. Einem Anstieg von 23 % im landwirtschaftlichen Sektor, stand ein 9 %-iges Wachstum in der Industrie gegenüber. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die Produktionszahlen der indischen Landwirtschaft - wie in kaum einem anderen Land der Erde - von dem zum Teil extrem variierenden Klimageschehen abhängig sind, wird man schnell erkennen, wie wenig aussagekräftig diese hohe gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate im Hinblick auf zukünftige ökonomische Entwicklungen ist.

Angesichts der hohen Auslandsverschuldung und des hohen Außenhandelsdefizits drohen dem Land 'südamerikanische Verhältnisse' und damit die Gefahr, seinen wirtschaftlichen sowie seinen außenpolitischen Handlungsspielraum zu verlieren.

Kritik an der staatlichen Investitionspolitik

Fragt man nach den Gründen für diese Entwicklung, so empfiehlt sich ein Studium der Abschlußberichte der

beiden oben genannten Kongresse. Sie machen u.a. die starken Ausgabensteigerungen seitens der indischen Regierung dafür verantwortlich. Kritisiert wird dabei vor allem die Tatsache, daß in Bereichen investiert wurde, die für den Entwicklungsprozess des gesamten Landes wenig förderlich waren. Namentlich genannt werden in diesem Zusammenhang die Verteidigungsausgaben sowie die Ausgaben für die innere Sicherheit. Im gleichen Atemzug werden zudem die korrupten Praktiken politischer Entscheidungsträger angeprangert.

Daneben betonen die Berichte, daß das industrielle Wachstum in erster Linie in Bereichen stattgefunden habe, die Luxusgüter für die städtische Mittel- und Oberschicht produzieren, den Millionen von Indern, die auf dem Lande und in den Städten unterhalb des Existenzminimums dahinvegetierten, aber keinerlei Verbesserung ihres Lebensstandards gebracht hätten. Auch die Wachstumsraten in der indischen Landwirtschaft seien primär den Großgrundbesitzern zugute gekommen. In weiten Teilen des Landes habe dagegen die Nahrungsmittelproduktion pro Kopf der Bevölkerung in den letzten Jahren sogar abgenommen.

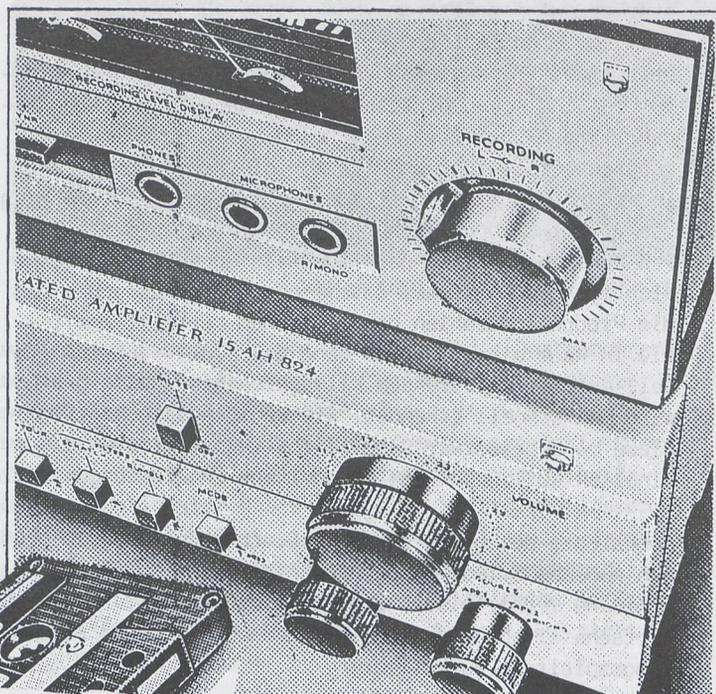
Wirtschaftliche Liberalisierung

Kritisiert wird außerdem die Liberalisierungspolitik unter der Regierung Gandhi. Es wird betont, daß der Prozess der Liberalisierung, der der privaten Wirtschaft mehr Handlungsspielraum einräumte und gleichzeitig ausländische Investoren ins Land lockte, mit ausschlaggebend für die derzeitige Situation sei. Dies, und in diesem Punkt sind sich regierungskritische wie auch regierungsfreundliche Kommentatoren einig, habe die wirtschaftliche Krise Indiens heraufbeschworen. Der Verzicht auf die staatlich gelenkte Wirtschaftsplanung habe dazu geführt, daß sich Arbeitslosigkeit, Armut und geringes Wachstum in tra-

ditionellen Wirtschaftssektoren verschärft hätten. So ging die Produktion von Textilien aus Baumwolle beispielsweise im Wirtschaftsjahr 1987-88 um 1,2 % und im Jahr 1988-89 um 3,3 % zurück.

Diese Kritik ist durchaus berechtigt, denn indische Geschäftsleute schwärmen in erster Linie von den enormen Wachstumsraten in der Automobilindustrie und den sogenannten "sunrise industries", worunter vor allem Unterhaltungselektronik verstanden wird. In puncto 'Automobilindustrie' sollte noch hinzugefügt werden, daß die mit den hohen Produktionszahlen einhergehende Zunahme der privaten Motorisierung gerade in den städtischen Ballungszentren zu enormen Umweltproblemen geführt hat und damit bislang noch unübersehbare gesamtwirtschaftliche Folgekosten nach sich ziehen wird. Diese Entwicklung sowie die Förderung der Intensivlandwirtschaft, die eine Steigerung des Einsatzes von Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln beinhaltet, werden angesichts stagnierender Produktionszahlen in der indischen Düngemittelindustrie in den nächsten Jahren zu einer kräftigen Erhöhung der Einfuhren von Erdöl und Derivaten führen. Damit wird der Handlungsspielraum einer zukünftigen indischen Regierung zusätzlich eingeschränkt. "Die Zukunft unseres Landes wird verpfändet und die wirtschaftliche Souveränität ist gefährdet", so ein Teilnehmer des Wirtschaftskongresses in Delhi.

Die infolge fehlender Investitionen stagnierende oder zum Teil sogar rückläufige Produktion in den Bereichen, die für die Versorgung und die Entwicklung der breiten Masse der armen Bevölkerungsschichten von Bedeutung sind, finden dagegen kaum Erwähnung. Besonders zu nennen wären vor allem die Herstellung der



When it's Philips, you're sure

wichtigsten und meistgebrauchten Medikamente, billiger Kleidung und die Produktion einfacher Geräte und Maschinen, die den Entwicklungsprozess auf breiter Basis fördern.

Durch die einseitige Förderung bestimmter Industriezweige, die noch dazu in nur sehr begrenztem Umfang Arbeitskräfte benötigten, kam es in den traditionellen Industrie- und Handwerkszweigen zu einem deutlichen Verlust von Arbeitsplätzen. Diese Entwicklung hat wiederum gerade die ohnehin benachteiligten ländlichen Gebieten besonders hart getroffen. 'Freisetzung' von Arbeitskräften, Verarmung der Bevölkerung und letztlich die Abwanderung in die ohnehin schon hoffnungslos überfüllten indischen Großstädte waren die Folge.

cher Entwicklungen angeprangert. In dem Bericht heißt es dazu: "Wir sind gegenwärtig zu wenig über die wirtschaftlichen Realitäten in unserem Land informiert. Entscheidungen, die für die wirtschaftliche Zukunft Indiens von einschneidender Bedeutung sind, werden insgeheim getroffen. Dieser Praxis muß ein Ende gesetzt werden. ... Wir fordern, die wirtschaftlichen Entscheidungsprozesse zu dezentralisieren, d.h. auch finanzielle Mittel direkt den Bundesstaaten und den lokalen Verwaltungen zur Verfügung zu stellen, da die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes auf den lokalen Rohstoffen, den Menschen und deren Bedürfnissen basiert." Desweiteren betonen die Wirtschaftsexperten die Notwendigkeit von Landreformen, der Garantie eines Mindestlohnes sowie die Bildung von landwirtschaftlichen



Auch Pepsi ist wieder in Indien vertreten. Coca Cola bemüht sich derzeit. Foto: Keller

Ruf nach Gegenmaßnahmen

Angesichts dieser Situation wird von vielen Wirtschaftsfachleuten der Ruf nach staatlich gelenkten Gegenmaßnahmen immer lauter. Im Abschlußbericht der Konferenz von Delhi sprechen sich die Teilnehmer für eine staatliche Wirtschaftsplanung und eine zielgerichtete Investitionspolitik aus, die kurzfristig zu einer Reduzierung der Auslandsverschuldung führen sollen. In diesem Zusammenhang werden unter anderem Importbeschränkungen gefordert. "Importbeschränkungen sind unumgänglich, um die steigende Inlands- und Auslandsverschuldung, die mittlerweile ein unüberschaubares Ausmaß angenommen haben, einzuschränken", heißt es im dem Abschlußbericht. Desweiteren wird gefordert, "den Konsum von Luxusgütern, den sich eine elitäre Minderheit auf Kosten der Allgemeinheit leistet, stark einzuschränken." Zudem wurde die mangelnde Transparenz staatlicher Wirtschaftspolitik und gesamtwirtschaftli-

Genossenschaften, um die Lebensfähigkeit der Landwirtschaft sicherzustellen.

Die Probleme, die sich durch die wirtschaftliche Liberalisierungspolitik sowie die verfehlte Investitionspolitik der Regierung Gandhi während der letzten fünf Jahre aufgetürmt haben, sind in ihren gesamten Ausmaßen, vor allen Dingen hinsichtlich ihrer langfristigen Folgen, kaum überschaubar. Es ist fraglich, ob die von den Wirtschaftsexperten genannten Lösungsvorschläge allein zu einer nachhaltigen Reduzierung der Auslandsverschuldung beitragen könnten.

Die neue indische Regierung muß sich diesem Problem stellen und schnellstmöglich nach einer Lösung suchen, um das Los der breiten Masse der Bevölkerung zu verbessern.

Ralf Tepel